

Kleine Anfrage

des Abg. Paul Locherer CDU

und

Antwort

**des Ministeriums für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Mögliche Verwertung von Fruchtsafttrester in Biogasanlagen

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Inwiefern zeichnen sich nach ihren derzeitigen Vorstellungen zur möglichen Novellierung des Landesjagdgesetzes Einschränkungen bei der Verwertung von Fruchtsafttrester für Zwecke der Fütterung ab?
2. Wäre ein möglicher alternativer Einsatz von Fruchtsafttrester in Biogasanlagen de lege lata (nach geltendem Recht) zulässig?
3. Falls Frage 2 verneint wird, stehen aus ihrer Sicht fachliche Einwände einem solchen Einsatz in Biogasanlagen entgegen und wird sie sich, falls erforderlich, für die Ermöglichung dieses Einsatzes engagieren?
4. Falls einer Verwertung in Biogasanlagen nicht nähergetreten werden kann, welche weiteren Möglichkeiten sieht sie zur sinnvollen und wirtschaftlich zumutbaren Verwertung von Fruchtsafttrester?

18.07.2014

Locherer CDU

Antwort

Mit Schreiben vom 7. August 2014 Nr. Z(51)-0141.5/403F beantwortet das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

- 1. Inwiefern zeichnen sich nach ihren derzeitigen Vorstellungen zur möglichen Novellierung des Landesjagdgesetzes Einschränkungen bei der Verwertung von Fruchtsaftrestern für Zwecke der Fütterung ab?*

Zu 1.:

Die genauen Mengen von einheimischen Obstrestern, die im Rahmen der Jagd und Hege für Kirsung und Fütterung von Schalenwild eingesetzt werden, sind nicht bekannt. Nach derzeitiger Einschätzung werden einheimische Obstrestere von Jägerinnen und Jägern bisher überwiegend zur Kirsung von wiederkäuendem Schalenwild eingesetzt. In geringerem Umfang findet mit einheimischen Obstrestern eine Fütterung im Sinne der jagdrechtlichen Bestimmungen statt.

Die Kirsung von wiederkäuendem Schalenwild mit einheimischen Obstrestern soll nach dem vorliegenden Gesetzentwurf für ein Jagd- und Wildtiermanagementgesetz auch künftig zulässig bleiben, da diese im Unterschied zur Fütterung von Schalenwild keinen starken Eingriff in die natürlichen Vorgänge eines Ökosystems darstellt. Die Abgabe von einheimischen Obstrestern an die örtlichen Jägerinnen und Jäger wird daher als Verwertungsmöglichkeit durch ein im novellierten Landesjagdgesetz vorgesehenes Fütterungsverbot nicht entfallen.

- 2. Wäre ein möglicher alternativer Einsatz von Fruchtsaftrestern in Biogasanlagen de lege lata (nach geltendem Recht) zulässig?*

Zu 2.:

Der Einsatz von Obstrestern aus der Herstellung von Fruchtsäften als Ausgangsstoff zur Herstellung von Düngemitteln zur Ausbringung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ist sowohl nach der Bioabfallverordnung als auch nach der Düngemittelverordnung möglich. Diese Herstellung kann sowohl in Biogasanlagen als auch in Kompostierungsanlagen erfolgen. Die Verwertung von Obstrestern in Biogasanlagen ist damit nicht nur zulässig, sondern eine sinnvolle Alternative.

- 3. Falls Frage 2 verneint wird, stehen aus ihrer Sicht fachliche Einwände einem solchen Einsatz in Biogasanlagen entgegen und wird sie sich, falls erforderlich, für die Ermöglichung dieses Einsatzes engagieren?*

Zu 3.:

Für den Einsatz von Obstrestern in Biogasanlagen sind rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten.

Maßgeblich für die Verwendung des Obstresters in Biogasanlagen ist die Frage, ob Trester als Abfall oder als Nebenprodukt i. S. d. § 4 KrWG einzuordnen ist. Für eine Einordnung als Nebenprodukt kann beispielsweise sprechen, dass Trester unter bestimmten Voraussetzungen neben dem Saft als gewolltes Erzeugnis der Obstverarbeitung betrachtet werden kann, wenn mit der anschließenden Verwertung in einer Biogasanlage bewusst ein wirtschaftlicher Zweck verfolgt wird. Andererseits fällt Trester bei der Verarbeitung des Obstes in der Regel an, ohne dabei (wenigstens als Nebenzweck) beabsichtigt zu sein, was eine Qualifizierung als Abfall indiziert. Eine Einordnung in die jeweilige Kategorie kann nur anhand einer umfassenden Prüfung im Einzelfall erfolgen. Abhängig von dem Ergebnis einer solchen Einzelfallprüfung ergeben sich unterschiedliche Rechtsfolgen bezüglich der Genehmigungspflichtigkeit der Biogasanlage nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG), welche dann von dem Anlagenbetreiber zu be-

achten sind. Abhängig vom Ergebnis der Prüfung werden gegebenenfalls auch Untersuchungs- und Behandlungspflichten nach der Bioabfallverordnung (Bio-AbfV) notwendig.

Zu beachten ist, dass das EEG für den anteilig aus Obstrestern erzeugten Strom über die Grundvergütung hinaus keine weiteren Boni vorsieht. Dies hemmt den Einsatz von Obstrestern insbesondere in kleinen Biogasanlagen, die vor 2012 in Betrieb genommen wurden. Diese Anlagen können für den Strom aus nachwachsenden Rohstoffen zusätzlich zum NawaRo-Bonus gegebenenfalls einen Gülle-Bonus erhalten. Dieser zusätzliche Güllebonus wird jedoch nicht für den Strom aus Obstrestern gewährt, sodass zumindest für diese Anlagen bisher der Einsatz von Obstrestern aus ökonomischer Sicht nicht interessant war.

4. Falls einer Verwertung in Biogasanlagen nicht nähergetreten werden kann, welche weiteren Möglichkeiten sieht sie zur sinnvollen und wirtschaftlich zumutbaren Verwertung von Fruchtsaftrestern?

Zu 4.:

Obstresten eignen sich sehr gut für die Verfütterung an Wiederkäuer sowohl in siliertem als auch getrocknetem Zustand. In trockenem Zustand ist der Einsatz auch in der Pferdefütterung, begrenzt auch bei anderen Nutztieren möglich. Aufgrund des niedrigen Proteingehaltes können diese Futtermittel zum Ausgleich eiweißreicher Grundfütterungen dienen. Im Bereich der Schweinefütterung wird pektinhaltiger Obstrest in getrockneter Form von manchen Futtermittelfirmen zur Steigerung des Rohfasergehaltes eines Futtermittels eingemischt, in seltenen Fällen auch direkt auf den Betrieben verfüttert.

Ein nach wie vor bestehender Verwertungsweg ist die Verwendung des getrockneten Restes zur Gewinnung von Pektin. Hierfür eignen sich pflanzliche Rohstoffe mit hohem Pektingehalt, wie beispielsweise Apfelmeste, besonders.

Eine weitere Verwertungsalternative besteht in der Verfeuerung zur Wärmeerzeugung. Über den Bioenergiewettbewerb wurde als Demonstrationsvorhaben ein Projekt eines Fruchtsaftherstellers gefördert, der den anfallenden Obstrest trocknet, pelletiert und anschließend verbrennt. Die Wärme wird innerbetrieblich für das Pasteurisieren des Fruchtsaftes, das Reinigen der Flaschen und für Heizzwecke verwendet. Der Betrieb kann deshalb vollständig auf Zukauf von Heizöl verzichten.

Bonde

Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz